

DAS GARUDA PURANA



Das Garuda Purana ist Garuda, dem Reittier Vishnus, gewidmet

Garuda ist Vishnus Reittier

Sutji war auf Pilgerreise und kam dabei zum Naimisha Wald, wo er auf viele Weise traf, die sich dort der Meditation und Askese hingaben. Sie waren erfreut, Sutji zu sehen und luden ihn in ihre Mitte ein, um ihre Zweifel betreffend religiöser Themen beseitigt zu bekommen. Shaunaka fragte Sutji: 'Ehrenwerter Weiser, wer ist der Schöpfer der Welt? Wer erhält sie und wer löst sie auf? Wie kann man den Allmächtigen erkennen. Wie viele Inkarnationen des Allmächtigen haben bisher stattgefunden? Bitte enthülle uns diese Mysterien.'

Sutji antwortete: ‚Ich werde euch das Garuda Purana erzählen, es enthält die göttlichen Geschichten von Vishnu. Das Purana ist nach Garuda benannt, der es als erster dem Weisen Kashyapa erzählte. Kashyapa erzählte es Vyasa und er erzählte es mir.

Vishnus Inkarnationen

Vishnu ist der Allmächtige, der Urgrund allen Seins. Er ist sowohl der Erhalter als auch der Auflösende. Da Er jenseits von Geburt und Tod ist, inkarniert Er wann immer nötig, um die Welt vom Bösen zu befreien.

In Seiner ersten Inkarnation nahm Er die Gestalt des ewig jungen Sanatkumars an.

In Seiner zweiten Inkarnation nahm Er die Gestalt eines Ebers an, um die Erde vor dem Dämonen Hiranyaksha zu befreien, der sie in die Unterwelt entführt hatte.

In Seiner dritten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Narada an, um die Tugend des selbstlosen Handelns zu verbreiten.

In Seiner vierten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Naranarayan an, der Askese vollzog, um den Dharma zu schützen.

In Seiner fünften Inkarnation nahm Er die Gestalt von Kapila an, um das Sankhya Shashtra zu schützen, das im Begriff war auszusterben.

In Seiner sechsten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Dattatreya an, Sohn von Atri und Anusuya, um das Wissen über Brahman (das Numinose) unter der Menschheit zu verbreiten. Seine Schüler waren große Seelen, wie zum Beispiel Prahlada.

In Seiner siebten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Yagya Deva an, Sohn von Ruchi und Akuti.

In Seiner achten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Rishabha Deva an, Sohn von Nabhi und Meru Devi, um die Normen für das Lebensstadium des Haushälters zu verbreiten.

In Seiner neunten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Prithu an, der die Erde molk, um die Vegetation wieder sprießen zu lassen, damit die Menschen wieder zu Essen hatten.

In Seiner zehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt eines Fisches an, um das Leben von Vaivasvata Manu zu schützen, der sonst umgekommen wäre.

In Seiner elften Inkarnation nahm Er die Gestalt einer Schildkröte an, dabei trug Er den Mandara Berg auf Seinem Rücken, als der Ozean gequirlt wurde.

In Seiner zwölften Inkarnation nahm Er die Gestalt von Dhanvantari an.

In Seiner dreizehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt der verführerischen Nymphe Mohini an, um den Dämonen den Unsterblichkeitstrank zu entwenden und ihn den Göttern zu übergeben, damit Sie unsterblich würden.

In Seiner vierzehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt eines Mannlöwen an, um seinen Anhänger Prahlada zu beschützen indem Er den Dämonen Hiranyakashipu tötete.

In Seiner fünfzehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt eines Zwerges an, um dem Dämonen Bali die drei Welten zu entreißen.

In Seiner sechzehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Parshurama an, um die Kaste der Krieger auszulöschen, da diese der Unmoral verfallen waren.

In Seiner siebzehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Vyasa an, Sohn von Parashara und Satyavati, um das Wissen der Veden zu verbreiten und sie in vier Teile zu teilen.

In Seiner achtzehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Rama an.

In Seiner neunzehnten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Krishna an.

In Seiner zwanzigsten Inkarnation nahm Er die Gestalt von Balarama an.

In Seiner einundzwanzigsten Inkarnation wird Er die Gestalt von Buddha annehmen, um die Menschheit auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Er wird gegen Rituale sprechen und klarstellen, dass es nicht sinnvoll ist, sich an sie zu binden.

In Seiner zweiundzwanzigsten Inkarnation wird Er die Gestalt von Kalki annehmen, Sohn von Vishnuyasha, um die Welt vom Bösen zu befreien.

Wie das Garuda Purana verbreitet wurde

Brahma war mit Indra unterwegs zum Berg Kailash, wo Sie Shiva in tiefer Meditation antrafen. Sie fragten Ihn, worauf Er meditiere.

Shiva ließ Sie wissen, dass Er auf den allmächtigen Vishnu meditiere, durch den das Universum besteht. Shiva erklärte, dass das alles sei was Er dazu wisse, wenn Sie mehr erfahren möchten müssten Sie Sich auf den Weg in Vishnus Reich machen. So machten Sich die Drei auf den Weg zu Vishnu, der Ihnen alles was Sie wissen wollten erklärte.

Vishnu enthüllt Seine Allgestalt

Vishnu sprach zu Shiva: ‚Oh Shiva, ich bin der Herr aller Götter. Nichts geschieht ohne Mein Wissen im Universum. Die Sterblichen verehren Mich, um *Befreiung* zu erlangen. Ich bin der Schöpfer, der Erhalter und der Auflösende. Ich manifestiere Mich Selbst in den heiligen Mantren. Die Menschen meditieren auf Mich. Die Materie ist nichts als ein Medium durch das Ich Mich manifestiere.‘

Vishnu segnet Garuda

Vishnu erzählte wie Garuda Ihn durch seine tiefe Hingabe erfreute: ‚Seit Urzeiten war Garuda in Askese versunken, um Mich zu erfreuen. Ich erschien ihm und gewährte ihm eine Gunst. Garuda bat Mich, seine Mutter Vinata aus der Gewalt ihrer Schwester Kadru, der Mutter der Schlangen, zu befreien. Er bat Mich unsterblich zu werden, indem ihm ein Purana geweiht würde und er wollte Mein Reittier werden. Ich segnete Garuda und erfüllte seine Wünsche. Auf den Wunsch des Weisen Kashyapa hin erzählte Garuda ihm die heiligen Geschichten, die darin geschrieben stehen. Kashyapa brachte einst einen toten Baum zurück ins Leben durch das Garuda Vidya Mantra, das er durch das Garuda Purana erfuhr. Auch Garuda selbst erweckte etliche tote Wesen durch dieses Mantra.

Der Beginn der Schöpfung

Vishnu als Narayan ist Schöpfer, Erhalter und Auflösender. Durch jedes Partikel des Universums zeigt Er Seine Gegenwart.

Zu Beginn der Schöpfung erwachte aufgrund Seines Willens der Same zum Leben. Durch Ihn entstand die Seele (Atman). Intelligenz (Buddhi) manifestierte sich aus der Seele, daraus der Geist (Manas), daraus der Raum (Akasha), daraus die Luft (Vayu), daraus Feuer (Tejas), daraus Wasser und daraus die Erde.

Dann erschien ein riesiges Ei. Vishnu war darin eingeschlossen und alle anderen Götter. Das gesamte Universum war in diesem Ei enthalten. Vishnu erschafft als Brahma, erhält als Vishnu und löst auf als Shiva. Das in Erscheinung tretende der Schöpfung wird Sarga genannt.

Der erste Sarga schuf die Tattvas, die Grundprinzipien.

Der zweite Sarga schuf die groben Elemente der Tanmatras. Erde (Prithivi), Wasser (Apah), Feuer (Tejas), Luft (Vayu) und Raum (Akasha).

Der dritte Sarga schuf die feinen Elemente der Tanmatras. Klang (Shabda), Berührung (Sparsha), Sehen (Rupa), Geschmack (Rasa), Geruch (Gandha).

Der vierte Sarga schuf die Vegetation und die Berge.

Der fünfte Sarga schuf die Tiere.

Der sechste Sarga schuf die Götter und himmlischen Wesen.

Der siebte Sarga schuf die Menschen.

Die Dynastie von Dhruva

Uttanpada hatte zwei Frauen Suruchi und Suniti. Suruchi gebar Uttam, Suniti gebar Dhruva, der aufgrund seiner Hingabe zu Vishnu unsterblich wurde. Dhruvas Sohn war Shlishta. Shlishtas Sohn war Prachinvarhi. Weitere prominente Persönlichkeiten entstammen der Dynastie von Dhruva, Udardhi, Divanjaya, Ripu, Chakshush, Ruru, Anga und Ven. Ven war Atheist und wurde von einem Weisen wegen seiner unmoralischen Taten getötet. Da Ven keine Nachfahren hatte stellte sich nach seinem Tod die Frage des Nachfolgers. Die Weisen schufen aus seinen Schenkeln Nishada, der sich in die Vindhya Berge zur Askese zurückzog. Dann schufen die Weisen aus Vens Händen Prithu.

Prithu war ein guter König, der sich stets seines Volkes annahm. Er hatte zehn Söhne, die bedeutendsten waren Antardhan, Havirdhan, Prachinvarhi und Prachetas. Prachetas heiratete Marisha, ihr Sohn war Daksha, der Asikni, die Tochter von Viran heiratete.

Daksha und Asikni hatten tausend Söhne, die sich alle, auf Anraten des Weisen Narada, in die Waldeinsamkeit zurückzogen. So zeugte Daksha nochmals tausend Söhne. Und wieder überzeugte Narada sie, es ihren Brüdern gleichzutun. Dakshas Ärger kannte nun keine Grenzen mehr. Er verfluchte Narada, als gewöhnlicher Mensch wiedergeboren zu werden. Narada wurde so als Sohn von Kashyapa geboren.

Daksha zeugte sechzig Töchter mit Asikni. Zwei verheiratete Er mit dem Weisen Angirasa, zwei mit dem Weisen Krishashva, zehn mit Dharma, dem Gott der kosmischen Ordnung, vierzehn mit dem Weisen Kashyapa und achtundzwanzig mit Chandra, dem Mond. Krishashvas Frauen waren Supragya und Jaya, Dharmas Frauen waren Arundhati,

Vasu, Yami, Lamba, Bhanumati, Marutvati, Sankalpa, Muhurta, Saadhya und Vishva. Kashyapas Frauen waren Aditi, Diti, Danu, Kala, Anayu, Sinhika, Muni, Kadru, Sadhya, Ira, Krodha, Vinta, Surabhi und Khaga.

Dharmas Frauen Vishva und Sadhya gebaren die Vishvedevas (alle Götter) und die Ganas (himmlische Heerscharen). Marutvati gebar die Maruts (Sturmgotter) und die Vasus (eine Götterklasse). Dharmas Frau Bhanu gebar die Bhanus und Muhurta gebar die Muhurtaganas. Lamba gebar Ghosh. Yami gebar Nagvithi. Sankalpa gebar Sankalpa.

Kashyapas Frau Aditi gebar die Adityas, Diti gebar zwei Dämonen, Hiranyakashipu und Hiranyaksha und eine Tochter, Sinhika, die mit Viprachiti verheiratet wurde. Hiranyakashipu hatte vier Söhne Anuhlada, Hlad, Prahlada und Sanhlada. Aayushman, Shibi und Bashkala waren die Söhne von Sanhlada. Prahladas Sohn war Virochana und dessen Sohn war Bali. Bali hatte hundert Söhne, von denen Bali der älteste war. Hiranyaksha hatte sechs Söhne, Utkur, Shakuni, Bhutsantapan, Mahanam, Mahabahu und Kalnam.

Danu hatte zahllose Söhne, die wichtigsten waren Dwimurda, Shankar, Ayomukh, Shankushira, Kapil, Shambar, Ekachakra, Mahabahu, Tarak, Mahabal, Swarbhanu, Vrishaparva, Puloma, Mahasur und Viprachiti. Puloma und Kalka, beide Töchter von Vaishvanar wurden mit dem Weisen Kashyapa verheiratet, sie hatten zusammen sechzigtausend Dämonen-Söhne. Der Dämon Nighat Kavach kam aus der Linie von Prahlada. Tamra hatte sechs Töchter, Shuki, Shyeni, Masi, Sugrivi, Shuchi und Gridhika. Shuki gebar die Papageien, Eulen und Krähen. Shyeni gebar die Falken und Gridhika gebar die Adler. Shuchi gebar die Wasservögel, Sugrivi gebar die Pferde, Kamele und Esel. Arun und Garuda wurden von Vinata geboren, Sursa und Kadru gebaren die Schlangen. Krodha gebar die Pishachas (Dämonenklasse), Surabhi gebar die Kühe und Büffel. Era gebar die Vegetation. Khaga gebar die Yakshas und Rakshas (Geister), Muni gebar die Apsaras (Nymphen) und Arishta gebar die Gandharven (himmlische Musikanten). Diti gebar die Maruts (Sturmgotter).

Die Wagen der Navagrahas (neun Planeten)

Der Wagen von Surya (Sonne) ist von unermesslicher Größe. Die Räder haben sechs Speichen, die sechs Jahreszeiten symbolisierend, Vorfrühling, Frühling, Sommer, Regenzeit, Herbst, Winter. Der Wagen wird von sieben Pferden gezogen, die die sieben Versmaße in der Dichtung symbolisierend, Gayatri, Vrihati, Ushnik, Jagati, Trishtup, Anushtup und Pankti.

Der Wagen von Chandra (Mond) hat drei Räder und wird von zehn weißen Pferden gezogen.

Der Wagen von Mangal (Mars) ist golden und wird von dunkelroten Pferden gezogen.

Der Wagen von Budha (Merkur) ist braun und wird von acht Pferden gezogen.

Der Wagen von Brihaspati (Jupiter) ist golden und wird von acht gelben Pferden gezogen.

Der Wagen von Shukra (Venus) wird von einer Armee eskortiert. Er hat einen Mast auf dem Dach und wird von Pferden gezogen, wie sie auf der Erde leben.

Der Wagen von Sani (Saturn) wird von bunten Pferden gezogen.

Der Wagen von Rahu (der aufsteigende Mondknoten) wird von acht grauen Pferden gezogen.

Der Wagen von Ketu (der absteigende Mondknoten) wird von acht roten Pferden gezogen.

Yogas und Muhurtas

Verschiedene Yoginis (Göttinnen) wachen an bestimmten Tagen über die verschiedenen Regionen. An diesen Tagen sollte man keine Reise tun.

Die Yogini Brahmani weilt im Osten am ersten und neunten Tag der beiden Mondphasen eines jeden Monats. An diesen Tagen sollte man nicht gen Osten reisen.

Die Yogini Maheshvari weilt im Norden am zweiten und neunten Tag der beiden Mondphasen eines jeden Monats. An diesen Tagen sollte man nicht gen Norden reisen.

Die Yogini Varahi weilt im Süden am fünften und dreizehnten Tag der beiden Mondphasen eines jeden Monats. An diesen Tagen sollte man nicht gen Süden reisen.

Die Yogini Indrani weilt im Westen am sechsten und vierzehnten Tag der beiden Mondphasen eines jeden Monats. An diesen Tagen sollte man nicht gen Westen reisen.

Glückverheißende Konstellationen der Nakshatras (Mondhäuser) für Reisen sind Ashvini, Anuradha, Revati, Mrigashirsha, Mul, Punarvasu, Pushya, Hasta und Jyeshtha.

Nicht reisen sollte man an diesen Tagen der Mondphasen: Wenn der 12. Tag (Dvadashi) auf einen Sonntag fällt, der 1. Tag (Ekadashi) auf einen Montag, der 9. Tag (Navami) auf einen Mittwoch, der 8. Tag (Ashtami) auf einen Donnerstag, der 7. Tag (Saptami) auf einen Freitag und der 6. Tag (Shashthi) auf einen Samstag.

Amrit Yoga ist ein glückverheißender Yoga, um eine Arbeit zu beginnen. Die folgenden Konstellationen der Nakshatras stellen diesen Yoga dar. Wenn Mul auf einen Sonntag fällt, Shravan auf einen Montag, Uttar Bhadrapada auf einen Dienstag, Kritika auf einen Mittwoch, Punarvasu auf einen Dienstag, Uttar Phalguni auf einen Freitag und Svati auf einen Samstag.

Visha Yoga ist kein glückverheißender Yoga, man sollte keine Arbeit beginnen. Die folgenden Konstellationen der Nakshatras stellen diesen Yoga dar. Wenn Bharani auf einen Freitag fällt, Chitra auf einen Montag, Uttarashadha auf einen Dienstag, Shatabhisha auf einen Dienstag, Rohini auf einen Freitag und Revati auf einen Samstag.

Graha Dasha – Planetenkonstellationen und -perioden

Suryas Dasha dauert sechs Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.
Chandra Dasha dauert fünfzehn Jahre, dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.
Mangal Dasha dauert acht Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.
Budha Dasha dauert siebzehn Jahre, dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.
Sani Dasha dauert zehn Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.
Brihaspati Dasha dauert neunzehn Jahre dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.
Rahu Dasha dauert zwölf Jahre, dem Betroffenen stehen schlechte Zeiten bevor.
Shukra Dasha dauert zwanzig Jahre, dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.

Vorhersage des Alters durch die Linien auf der Stirn

Drei parallele Linien auf der Stirn – glückliche 60 Jahre.

Zwei parallele Linien auf der Stirn – 40 Jahre.

Eine Linie auf der Stirn – ein kurzes Leben.

Eine Linie auf der Stirn, die sich über die gesamte Stirn zieht – 100 Jahre.

Zwei parallele Linien auf der Stirn, die sich über die gesamte Stirn ziehen – 70 Jahre.
Drei Linien auf der Stirn, die sich über die gesamte Stirn ziehen – 60 Jahre.
Stirn frei von Linien – 40 Jahre.
Ein Netz von Linien – vorzeitiger Tod.

Vorhersage des Alters durch die Linien auf der Hand

Reicht die Lebenslinie bis zur Basis von Zeige- und Mittelfinger wird der Betroffene hundert Jahre alt. Ist die Lebenslinie lang, deutlich und ohne Unterbrechung durch andere Linien wird der Betroffene hundert Jahre alt.

Vorhersage aufgrund körperlicher Merkmale bei Frauen

Eine Frau mit einem runden Gesicht, lockigem Haar, etwas nach rechts geneigtem Gang bringt sich und der Familie Glück.

Eine Frau mit goldener Gesichtsfarbe und Händen schön wie ein Lotus ist ihrem Mann besonders hingegeben.

Eine Frau mit trockenem und wirrem Haar wird Witwe.

Eine Frau mit einem runden Gesicht wie der Vollmond, das strahlt wie die Sonne, und deren Lippen saftig sind wie eine Bael Frucht genießt eine glückliches und zufriedenes Leben.

Eine Frau mit einem Liniennetz auf ihren Handflächen wird viel Leid erfahren.

Eine Frau mit wenigen Linien auf ihren Handflächen wird arm sein.

Eine Frau mit rosa Linien auf ihren Handflächen wird glücklich, wohlhaben und gesund sein.

Eine Frau mit dunklen Linien auf ihren Handflächen lebt in Unterdrückung.

Eine Frau mit einem Kreis auf ihren Handflächen wird gute Söhne haben und leben wie eine Königin.

Verschiedene Namen des Shaligrams

Ein Shaligram ist ein schwarzer Stein, als Symbol Vishnus.

Ein Kreis auf dem Shaligram - Sudarsha.
Zwei Kreise auf dem Shaligram - Lakshmi Narayan.
Drei Kreise auf dem Shaligram - Achyut.
Vier Kreise auf dem Shaligram - Chaturbhuj.
Fünf Kreise auf dem Shaligram - Vasudeva.
Sechs Kreise auf dem Shaligram - Pradyumna.
Sieben Kreise auf dem Shaligram - Sankarshan.
Acht Kreise auf dem Shaligram - Purushottama.
Neun Kreise auf dem Shaligram - Navavyuha.
Zehn Kreise auf dem Shaligram - Dashatmak.
Elf Kreise auf dem Shaligram - Aniruddha.
Zwölf Kreise auf dem Shaligram - Dvidashatmak.

Ein Shaligram mit mehr als zwölf Kreisen ist unvollkommen.

Wie Edelsteine entstanden

Obwohl der Dämon Bala die Götter aus dem Himmel vertrieben hatte versicherte er Ihnen, dass er Sie in Ihren Opferhandlungen jederzeit unterstützen werden. Die Götter planten ein Feueropfer, um wieder zurück in Ihr Reich zu kommen. Sie trafen alle Vorbereitungen, fanden jedoch kein Wesen, das sich als Opfer zur Verfügung stellen wollte.

Sie wandten sich an Bala und baten ihn, sich als Opfer zur Verfügung zu stellen. Bala fühlte sich an sein Versprechen gebunden und stimmte zu. Nun konnte das Opfer beginnen. Doch ein Wunder geschah mit dem toten Bala, das selbst die Götter sprachlos machte. Sein selbstloses Opfer verwandelte ihn in einen riesigen Edelstein. Die Götter trugen den Juwelenkörper an einen sicheren Ort. Doch er zerfiel in tausende von Edelsteinen, die sich durch den Wind überall hin verstreuten, in die Ozeane, in die Berge, in die Wälder. In kurzer Zeit wurden diese Orte zu Edelstein-Minen.

Wichtige Pilgerorte

Die Ufer der Ganga sind die heiligsten Pilgerorte. Die heilige Ganga entspringt im Norden, im Himalaya, und mündet in den Ozean im Osten. Sie fließt durch zahllose heilige Orte, die ihre Heiligkeit allein durch sie erreichten. Obwohl jeder Ort an den Ufern der Ganga als heilig gilt, haben Prayag, Haridwar, Varanasi und die Mündung ganz spezielle Bedeutung. Prayag erfüllt zwei Wünsche, sowohl den nach Wohlstand als auch den nach Befreiung.

Der Ritus ‚Pinda Dana‘ hier vollzogen befreit nicht nur die Ahnen, sondern den Durchführenden selbst. In Varanasi haben sowohl Shiva als auch Vishnu Ihr Reich. Spenden in Kurukshetra bringt unvergleichbare Tugenden und gewährt sowohl weltliche Freuden als auch Befreiung. Kedarnath befreit jeden schlechten Menschen von seinen Untaten. Weitere besonders heilige Orte sind Shvetadvipa, der Naimisha Wald, Pushkar, Ayodhya, Chitrakut, Gomati, Kanchipuri, Sri Shaila, Kam, Amarkantak, Ujjain, Mathura und Govardhan. Diese Orte haben hohe religiöse Bedeutung und befreien den Menschen von seinen Untaten.

Die Bedeutung des Pilgerortes Gaya

Der Dämon Gaya terrorisierte die Götter, die Vishnu um Hilfe baten. Vishnu vernichtete Gaya in einem gewaltigen Kampf mit Seiner Keule. Der Ort an dem Gaya starb wurde durch seinen Namen berühmt. Der Vishnu Tempel in Gaya ist Vishnu in Seiner Gestalt Gadhadhar (der Keulenträger) geweiht.

Gaya ist der geeignetste Ort für das Shraddha Ritual (Ritual für die Ahnen). Der Glaube herrscht, dass man in einen Naraka (Ort der Verdammnis) gelangt, wenn man stirbt ohne Totenzeremonie, wenn man von einem Tier getötet wird und wenn man zufällig stirbt. Doch wenn das Shraddha Ritual in Gaya ausgeführt wird entkommt der Betroffene dem Naraka und geht in den Himmel ein.

Wie wichtig Gaya ist zeigt weiterhin, dass man sich von Verpflichtungen befreien kann, die man gegenüber den Ahnen hat (Pitri Nam Rina), allein durch die Berührung der heiligen Erde von Gaya. Vishnu Selbst weilt hier als Gott der Ahnen (Pitra Devata) und Seiner ansichtig zu werden befreit von allen Verpflichtungen. Das gesamte Gebiet, von den Hängen des Vishnu Berges bis Uttar Manas gilt als besonders heilig, hier fließt der Fluss Falgu. Das Darbringen von Reisbällchen an die Ahnen (Pinda Dana) an diesem Ort hilft ihnen, Befreiung zu erlangen.

An den Ufern des Falgu liegen weitere heilige Orte an denen das Shraddha Ritual durchgeführt werden kann, zwanzig Generationen können dadurch Befreiung erlangen. Dharma-Prishtha, Brahmasar, Gayashirsha, Akshay und der Dhenuka Wald.

Pinda Dana – das Darbringen (Dana) von Reisbällchen (Pinda) an die Ahnen

Bevor man sich auf den Weg nach Gaya macht, um Pinda Dana durchzuführen muss das Shraddha Ritual am Wohnort durchgeführt werden. Jeder Schritt in Richtung Gaya ist ein Schritt in den Himmel für die Ahnen. Die Tonsur und das Fasten sind in einigen Pilgerorten verboten, in Badrinath, Kurukshetra, Jagannathpuri und Gaya. Für das Shraddha Ritual gibt es keine bestimmte Zeit, es kann jederzeit durchgeführt werden.

Nach Ankunft in Gaya sollte der Mann als erstes seine Ahnen anrufen während er ein Bad im heiligen Falgu nimmt und ihnen dann Pinda darbringen. Dann sollte er den Tempel von Vishnu Gadhadhar besuchen und Ihn verehren. Am nächsten Tag sollte er das Shraddha Ritual nochmals vollziehen, diesmal im Dharma Wald und in Matangwapi, zwei weiteren wichtigen Pilgerorten. Am dritten Tag sollte er das Tarpan Ritual an den Ufern des Brahmasadas durchführen und dann in Kup und Yup das Shraddha Ritual nochmals vollziehen.

In Goprachar sollte er die Brahmanen speisen, dies hilft den Ahnen, Befreiung zu erlangen. Am vierten Tag sollte er im Falgu baden und nochmals das Shraddha Ritual vollziehen, und zwar in Gayashirsha. An weiteren Orten kann er das Shraddha Ritual durchführen, in Vyasa, Dehimukha und Panchagni. Am fünften Tag sollte er an dem Badeplatz Gadalolaka Pinda Dana vollziehen, und zwar unter dem Banyan Baum Akshayvata. Dieser Akt befreit nicht nur die Ahnen, sondern auch die kommenden Generationen von einer Geburt auf Erden. Danach speise er Brahmanen. Einen Brahmanen in Gaya zu speisen bringt so viele Verdienste wie 10.000 Brahmanen an einem anderen Ort zu speisen.

König Vishal

Diese Geschichte zeigt die Herrlichkeit des Shraddha Rituals in Gaya. Einst lebte ein Händler, der keinen Sohn hatte. Während einer Pilgerreise traf er einen ruhelosen Geist, der ihn bat, Pinda Dana in Gaya zu vollziehen, so dass nicht nur er von seinen Leiden befreit würde sondern auch er (der Händler) in den Himmel eingehen würde.

Der Händler ging, zusammen mit seinem jüngeren Bruder, nach Gaya. Er vollzog Pinda Dana nicht nur für den Geist, sondern auch für seine Ahnen.

Der Geist und die Ahnen des Händlers fanden Befreiung. Als Belohnung für seine tugendhaften Taten wurde der Händler mit einem Sohn gesegnet. Er hatte ein langes Leben, voll Freude und Zufriedenheit. Nach seinem Tod wurde er in Vishala als Vishal wiedergeboren. Er heiratete, doch ließ ein Sohn lange auf sich warten. Er wurde sehr traurig und befragte die Priester nach dem Grund. Die Priester rieten ihm, in Gaya Pinda Dana zu vollziehen. Die Priester hatten Recht, Vishal wurde mit einem Sohn gesegnet, nachdem er in Gaya Pinda Dana dargebracht hatte.

Als Vishal einmal in seinen Gärten spazieren ging kamen drei Wesen vom Himmel. Eines war hell, eines rötlich und eines schwarz. Vishal war für einen Moment fassungslos, erholte sich aber schnell wieder. Er fragte die Wesen wer sie seien und war über die Antwort erstaunt.

Die drei Wesen waren sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater, sie waren schon vor langer Zeit gestorben. Sie waren gekommen um sich bei Vishal für das Shraddha Ritual zu bedanken.

Das weiße Wesen, Vishals Vater, sprach: ‚Ich danke Dir, durch dich habe ich das Reich Indras erlangt. Ohne dich wäre ich noch im Naraka. Das rote Wesen ist dein Großvater, der in seinen Leben viele Untaten begangen und im schlimmsten Naraka zu leben hatte. Auch ihn hast du befreit. Das schwarze Wesen ist dein Urgroßvater. Auch er hatte in seinen Leben viele Untaten begangen und wurde durch dich befreit. Wir sind gekommen, um dir zu danken. Wir alle drei gehen nun in den Himmel ein.‘ Nachdem sie so gesprochen hatten verschwanden sie. Vishal war überglücklich, dass er seinen Ahnen geholfen hatte. Auch er ging nach seinem Tod in den Himmel ein.

Ruchis Ernüchterung

Der Weise Ruchi hatte genug von der Welt und zog sich als Asket in den Wald zurück. Seine Ahnen waren von diesem Entschluss nicht begeistert. Sie versuchten, ihn zu überzeugen, dass das Leben als Haushälter wichtig sei für die Ahnen und die Gesellschaft. Sie erklärten ihm, dass nur der Haushälter durch Riten für die Ahnen sorgen könne und er auch als Haushälter Befreiung erlangen könne.

Der Hinweis der Ahnen hatte auf Ruchi derartigen Einfluss, dass er sich entschloss zu heiraten. Doch fand er keine Frau. Ruchi begab sich in Askese für Brahma, der ihm nach langer Zeit erschien. Brahma riet ihm, seine Ahnen zu erfreuen. Ruchi hielt sich an den Rat Brahmas und führte das Tarpan Ritual für die Ahnen durch. Die Ahnen erschienen ihm und segneten ihn.

Ruchi heiratet Manini

Der Segen der Ahnen trug Früchte in Gestalt der schönen Nymphe, die dem nahen Fluss entstieg. Sie sprach: ‚Ich bin Pramalocho. Bitte heirate meine Tochter Manini. Pushkar, der Sohn von Varuna ist ihr Vater. Dir wird ein Sohn mit Namen Rauchya geboren werden.‘

Auf diesen Tag hatte Ruchi so lange gewartet. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden vorbereitet, alle Weisen wurden eingeladen und in ihrer Gegenwart fand die Hochzeit statt. Nach kurzer Zeit wurde Rauchya geboren, er war ein großer Weiser, ein Manvantar (Ära eines Manu) wurde nach ihm benannt.

Reinigung

Gold, Silber, Gemüse, Seile und Leder werden rein, wenn sie mit Wasser gewaschen werden. Gegenstände aus Holz oder Horn werden rein, wenn sie gefeilt werden. Gegenstände, die beim Feueropfer benutzt werden, werden rein, wenn sie mit Schlamm eingerieben und dann in Wasser gewaschen werden. Kleidung aus Wolle oder Seide wird rein, wenn sie im lauwarmen Wasser oder in Kuhurin gewaschen werden. Land wird gereinigt, indem es mit Kuhdung bedeckt wird.

Das Shradha Ritual

Wer das Shradha Ritual vollzieht, sollte fähige Brahmanen einladen und ihnen einen Sitz aus Kusha Gras anbieten. Als erstes werden durch Rezitation eines Mantras die Götter angerufen. Dann werden Gerstenkörner in Gefäße gegeben und vor den Bildnissen der Götter platziert. Wasser und wenig Gerstenkörner werden in ein kleines Gefäß gegeben und dieses den Brahmanen übergeben, zusammen mit weiteren Artikeln, wie Ghee, Licht, Girlanden und Räucherwerk. Begleitet wird dies von einem Mantra. Nun wird den Ahnen ein Sitz aus Kusha Gras angeboten und sie werden mit Mantren angerufen und eingeladen.

Die Schriften erlauben Sesam Samen anstelle von Gerste, wenn letztere nicht verfügbar ist. Diese Samen werden in einem Gefäß links neben jeden Ahnen platziert. Nun beginnt

das Feueropfer. Der Opferherr bringt Ghee und weitere Opfergaben dem Feuer dar. Nach Ende der Zeremonie werden die Brahmanen gespeist. Danach vollzieht der Opferherr Pinda Dana im Namen der Ahnen. Die Brahmanen erhalten ihr Honorar und das Bildnis der Gottheit wird im nahen Fluss versenkt. Die Brahmanen werden verabschiedet. Shradha Rituale derart ausgeführt erfreuen die Ahnen und helfen ihnen, in den Himmel zu gelangen.

Karma und seine Folgen – Karma Vipak

Die sterbliche Welt ist vergänglich. Der Mensch erntet die Früchte seiner schlechten Taten in Form von Adhidaivik (Zorn Gottes), Adhyatmik (Hindernisse auf dem spirituellen Weg) und Adhibhautik (weltliches Leid). Deshalb sollte man ein tugendhaftes Leben führen.

Wer schlechte Taten vollbracht kommt in den Naraka (Ort der Verdammnis), wer gute Taten vollbracht kommt in den Himmel. Nachdem der Mensch die Früchte seiner Taten genossen hat wird er wiedergeboren, um wieder die Früchte seiner vergangenen Leben zu genießen. Immer wieder liegt er mit dem Kopf nach unten neun Monate im dunklen Leib der Mutter. Immer wieder durchläuft er Jugend, Alter, Krankheit, Tod. Seine Geburt wird von den vorhergehenden Taten bestimmt.

Einen Brahmanen zu töten ist das schlimmste Vergehen. Nachdem der Mörder in dem Naraka gelitten hat wird er als Esel oder Hund wiedergeboren. Wer Gold gestohlen hat wird als Wurm oder Insekt wiedergeboren. Wer trinkt wird als Frosch wiedergeboren. Wer mit der Frau seines Lehrers eine Beziehung pflegt wird als Gras wiedergeboren. Wer seine Eltern nicht ehrt wird als Schildkröte wiedergeboren. Wer seinen Freunden Schlechtes wünscht wird als Esel wiedergeboren.

Sühne

Wer sich an einer Frau vergeht, vor allem wenn sie die Frau eines Freundes, eines Lehrers, die eigene Tochter oder Schwägerin ist, verdient die Todesstrafe.

Wer einen Brahmanen getötet hat soll zwölf Jahre von Almosen leben. Ein Trinker soll folgendes trinken, kochenden Likör, Ghee, Kuhurin. Wer Gold gestohlen soll so viel Gold spenden wie er wiegt. Wer eine Kuh getötet hat soll einen Mix aus Kuhmilch, Kuhdung, Kuhurin, Ghee und Joghurt essen und den Rest seines Lebens Kühe betreuen.

Fasten - Vrata

Mahasantapan Vrata - Am ersten Tag nimmt man nur Milch zu sich, am zweiten Tag nur Joghurt, am dritten Tag nur Ghee, am vierten Tag nur Kuhurin, am fünften Tag nur Kuhdung, am sechsten Tag nur Wasser aus einem Gefäß in dem Kusha Gras aufbewahrt wurde, am siebten Tag fastet man.

Parnakrichchha Vrata - Man kocht bestimmte Substanzen und trinkt diese. Am ersten Tag den Sud aus Palash (Butea Frondosa), am zweiten Tag den Sud aus Gular (Ficus Glomerata), am dritten Tag den Sud aus Kamal (Lotus), am vierten Tag Bael (Holzapfel), am fünften Tag den Sud aus Kusha Gras.

Taptakrichchha Vrata - Am ersten Tag trinkt man nur heiße Milch, am zweiten Tag nur Ghee, am dritten Tag nur warmes Wasser, am vierten Tag fastet man.

Padkrichchha Vrata - Der erste Tag wird Ekabhakta Vrata genannt, man isst nur einmal am Nachmittag. Der zweite Tage wird Nakta Vrata genannt, man isst nur einmal in der Nacht. Am dritten Tag bricht man das Fasten und isst was verfügbar ist. Am vierten Tag

fastet man ganz. Dieses Fasten dreimal durchgeführt, wird Prajapatyakrichchra Vrata genannt.

Atikrichchha Vrata - Gleich dem Prajapatyakrichchra Vrata, nur das Fastenbrechen geschieht mit gekochtem Essen.

Krichchhatikrichchha Vrata - Man lebt 21 Tage nur von Milch und Wasser.

Parak Vrata - Man fastet 12 Tage.

Chandrayan Vrata – Man beginnt am ersten Tag der hellen Phase des Mondes. Man fastet tagsüber und nimmt nachts einen Happen zu sich. Am zweiten Tag isst man zwei Happen. So fährt man fort bis zum vierzehnten Tag (Chaturdashi) an dem man dann vierzehn Happen zu sich nimmt. Bei Neumond (Amavasya) wird vollkommen gefastet. Am ersten Tag der dunklen Phase des Mondes beginnt man wieder neu mit einem bis dreizehn Happen. Am vierzehnten Tag (Chaturdashi) nimmt man wieder nur einen Happen zu sich.

Anang Trayodashi Vrata – Dieses Fasten ist mit Shiva verbunden. Es beginnt am dreizehnten Tag der hellen Mondphase im Monat Margashirsha und dauert ein Jahr. Am letzten Tag wird ein Feueropfer vollzogen. Brahmanen wird gespendet und sie werden gespeist. Wer dieses Vrata durchführt erhält Gesundheit, Wohlstand und Glück.

Akhanddvadashi Vrata – Dieses Fasten ist mit Vishnu verbunden. Es beginnt am zwölften Tag der Hellen Mondphase im Monat Margashirsha und dauert ein Jahr. Es besteht aus drei Phasen mit je vier Monaten. Am Ende der ersten Phase erhalten die Brahmanen fünf Gefäße mit Korn. Am Ende der zweiten Phase erhalten die Brahmanen fünf Gefäße mit Kichererbsen. Am Ende der dritten Phase erhalten die Brahmanen fünf Gefäße mit Ghee.

Shiva Ratri Vrata – Dieses Fasten ist mit Shiva verbunden. Es wird ausgeführt am vierzehnten Tag der dunklen Phase des Mondes im Monat Falguna. Man schläft in dieser Nacht nicht, fastet und singt Om Namah Shivaya. Um Mitternacht wird ein Feueropfer vollzogen, in das Feuer opfert man Sesamsamen. Wer dieses Vrata ununterbrochen zwölf Jahre lang jährlich durchführt geht in das Reich Shivas ein.

Keuschheit

Der Brahmane Kaushik lebte in Pratishtanpur Nagar. Er litt an Lepra, seine Frau blieb ihm treu und sorgte liebevoll für ihn. Doch er war schlecht zu ihr, beschimpfte sie ohne Grund. Sie hatte Verständnis für ihn, konnte sich hinein fühlen wie es ist, wenn man an solch einer Krankheit leidet.

Eines Tages wurde Kaushik besonders zornig, er verlangte von seiner Frau etwas Unmögliches in der Hoffnung sie verfluchen zu können, da sie seinen Wunsch nicht erfüllen könne. Er schrie sie an: ‚Du bist alt geworden, deine Schönheit ist vergangen. Bring mich zu einer schönen Prostituierten‘.

Kaushiks Frau war sehr verletzt, doch sie gehorchte ihrem Mann, nahm ihn auf ihre Schultern und brachte ihn zu einer Prostituierten.

Das Haus der Prostituierten war weit entfernt und es wurde dunkel als sie noch unterwegs waren. So übersah Kaushiks Frau den Weisen Mandavya. Er war vom König mit einer Strafe belegt. Er musste auf einem Kegel sitzen, der seinen Körper durchstieß und dessen Spitze in seinem Kopf endete. Doch als großer Weiser war Mandavya trotz dieser schmerzhaften Situation tief in Meditation versunken.

Unglücklicherweise berührten Kaushiks Füße, die von den Schultern seiner Frau herunterhingen, Mandavyas Körper und seine Meditation wurde dadurch gestört. Als Ergebnis wurde er sich seiner höllischen, physischen Schmerzen bewusst und verfluchte den, der seine Meditation gestört hatte dazu, am nächsten Tag zu sterben.

Kaushik starb am nächsten Tag. Doch seine Frau hatte volles Vertrauen in die Kraft der Keuschheit und sie war sich sicher, dass ihr Mann wieder zum Leben erweckt würde. Sie sprach: ‚Mandavya hat eine falsche Vorstellung von Kraft. Er denkt, nur er kann die Phänomene der Natur kontrollieren, er ist sich nicht bewusst, welche Großtaten eine keusche Frau vollbringen kann. Ab morgen wird die Sonne nicht mehr aufgehen‘.

Und so geschah es, die Sonne ging am nächsten Morgen nicht auf und das führte in die Katastrophe. Die Götter fragten Brahma warum die Sonne ihren Lauf beendet hätte. Er erzählte Ihnen, dass das durch die Macht einer keuschen Ehefrau geschah und nur Sati Anusuya die Ordnung wieder herstellen könne.

Die Götter machten sich auf zu Sati Anusuya, die ebenfalls berühmt für ihre Keuschheit war, und baten sie, die Sonne wieder aufgehen zu lassen und die alte Ordnung wieder herzustellen. Sati Anusuya war dazu bereit, die Sonne begann wieder ihren Lauf und Sati Anusuya brachte Kaushik wieder ins Leben zurück. So kraftvoll ist die Keuschheit einer Frau.

Das Ramayana

Das Ramayana ist das zweite große Epos Indiens. Es hat 24.000 Verse, der Verfasser ist Valmiki. Es ist die Geschichte von Rama, der siebten Inkarnation Vishnus, und dessen Frau Sita.

Dasharatha war König von Ayodhya. Er hatte drei Frauen, Kausalya, Kaikeyi und Sumitra. Er war lange kinderlos und führte ein Feueropfer aus um einen Thronerben zu erbitten. Dem Feuer entstieg Agni, der Gott des Feuers, und übergab ihm ein Gefäß mit Reispudding. Diesen möge er unter seinen Frauen verteilen und sie werden Kinder gebären.

Kausalya aß die Hälfte, Sumitra ein Viertel, Kaikeyi aß wenig und gab das Gefäß zurück an Sumitra, die ein zweites Mal aß.

Nach dem Verspeisen des Reispuddings gebären alle drei Frauen einen Prinzen.

Da Kausalya die größte Portion zu sich genommen hatte gebar sie Rama. Kaikeyi gebar Bharata. Sumitra aß zweimal und gebar Lakshmana und Shatrughna.

Rama war der Älteste und Thronerbe. Kaikeyi jedoch wollte ihren Sohn Bharata auf dem Thron sehen.

Vor der Heirat mit Kaikeyi hatte Dasharatha ihrem Vater versprochen, dass ihr Sohn König werden würde. Weiterhin hatte Dasharatha Kaikeyi einst zwei Wünsche gewährt, die sie sich für später aufhob. Nun war es Zeit Dasharatha an das Versprechen zu erinnern und die Wünsche zu äußern.

Kaikeyi verlangte, dass ihr Sohn, Bharata, König werde und Rama für vierzehn Jahre in die Verbannung geschickt werde. Es blieb Dasharatha als Ehrenmann nichts anderes übrig als seinen Sohn Rama wegzuschicken. Rama, als folgsamer Sohn, gehorchte seinem Vater, er verließ Ayodhya und zog sich in die Waldeinsamkeit zurück. Mit ihm gingen Sita, seine Frau, und Lakshmana, sein Bruder. Bharata versuchte Rama zurückzuhalten, doch Rama war nichts wichtiger als die Ehre seines Vaters. Bharata

bestieg den Thorn nicht, er stellte Ramas Sandalen davor, als symbolische Anwesenheit. Bharata verachtete seine Mutter wegen dieser Intrige. Dasharatha starb bald darauf an gebrochenem Herzen

Rama, Sita und Lakshmana verbrachten eine fröhliche Zeit in den Wäldern. Wann immer nötig töteten sie Dämonen, die entweder die Welt bedrohten oder die Asketen in ihrer Meditation störten. Eines Tages verliebte sich die Dämonenprinzessin Surpanakha in Rama, doch er wies sie zurück. Gedemütigt und voll Wut ging sie zu ihrem Bruder, Ravana, dem Dämonenkönig von Lanka, erzählte ihm von der schönen Sita und riet ihm sie zu entführen und zur Frau zu nehmen.

Ravana war begeistert und erdachte sofort einen Plan. Er bat seinen Onkel, Maricha, sich in ein goldenes Reh zu verwandeln und zu der Einsiedelei Ramas zu gehen. Würde Sita das Reh sehen wollte sie sicher, dass Rama es für sie fängt. Wenn Rama und Lakshmana dem Reh nachstellten, Sita also allein war, würde er sie rauben. Gesagt, getan. Ravana raubte Sita und brachte sie in seinen Palast.

Rama bekam Hilfe von dem Affenkönig Sugriva. Hanuman, der General des Affenheeres fand Sita, wurde aber von Ravanas Wachen gefangen genommen. Sie wollten ihn verbrennen, doch hatten sie nicht mit der Stärke Hanumans gerechnet, er befreite sich und setzte mit seinem brennenden Schwanz Lanka in Brand. Danach eilte er zurück zu Rama, um ihm zu sagen, dass Sita lebe.

Schnell wurde eine Brücke von Indien nach Lanka gebaut und das Affenheer und Rama marschierten ein, eine gewaltige Schlacht begann bei der Rama Ravana tötete und Sita befreite.

Rama ging nach Ayodhya zurück, bestieg den Thron und wurde ein guter und gerechter König.

Doch Sita verstieß er, nachdem ihm seine Berater einflüsterten, es könne keine Frau Königin sein, die im Hause eines anderen gelebt habe. Sita fand Zuflucht bei Valmiki und brachte dort zwei Söhne zur Welt. Als Rama sie nach Jahren traf und sie als seine Söhne erkannte sah er sein Vergehen ein und bat Sita um Verzeihung. Doch die Erde öffnete sich und nahm Sita in sich auf.

Krishna

Im Dvapara Yuga inkarniert Vishnu als Krishna, um die Ordnung auf der Erde wieder herzustellen. Er wurde Vasudeva und Devaki geboren. Dem Dämonen Kamsa wurde prophezeit, dass er von Devaiks achtem Sohn getötet werden sollte. So nahm er Vasudeva und Devaki gefangen. Devaki gebar sieben Söhne, die Kamsa alle tötete. Um das achte Kind zu schützen tauschte es Vasudeva mit dem Mädchen, das Yashoda und Nanda geboren war. Vasudeva konnte das Gefängnis durch Krishnas göttliche Kräfte verlassen. Alle Wachen fielen in einen tiefen Schlaf.

Krishnas große Taten begannen schon in seiner Kindheit. Kamsa schickte die Riesin Putana, die Krishna mit ihrer Milch vergiften sollte. Krishna saugte ihr das Leben aus.

Weiterhin tötete Krishna die Dämonen Shakatasur, Kaliya und Dhenuka. Er faszinierte die Bevölkerung von Gokula durch Seinen Mut. Er hob den Govardhan Berg in die Höhe, um die Bevölkerung zu schützen und spielte mit den Kuhhirtinnen. Kamsa versuchte nochmals, Krishna zu töten, indem er die Dämonen Mushtik und Chanur schickte, doch Krishna tötete sie beide. Schließlich tötete er auch Kamsa.

Nach diesen Heldentaten ging Krishna, wie es die Tradition verlangt, zu einem Lehrer, und zwar zu dem Weisen Sandipani. Er entlohnte ihn für seine Unterweisungen indem Er seine Söhne wieder zum Leben erweckte.

Krishna wurde zum König von Mathura gekrönt, doch Jarasandha griff die Stadt an und er musste nach Dvarka ziehen. Er hatte acht Frauen, von denen Rukmini und Satyabhama die bedeutendsten waren. Später befreite er sechzehntausend Frauen aus der Gewalt eines Dämonen und heiratete sie alle. Rukmini gebar Ihm einen Sohn, mit Namen Pradyumna, dieser tötete den Dämonen Shambara. Aniruddha war Pradyumnas Sohn, er heiratete Usha, die Tochter des Dämonen Bana. Bana war ein Verehrer Shivas und hatte tausend Arme.

Shiva musste ihm zu Hilfe kommen, als er mit Krishna kämpfte. Shiva bat Krishna, Banas Leben zu verschonen. So schnitt Krishna ihm nur alle seine Arme ab, bis auf zwei. Nachdem Krishna die Erde von allem Bösen befreit hatte ging er zurück in Sein Reich im Himmel.

Das Mahabharata

Pandu war auf der Jagd und hatte einen Weisen und dessen Frau im Wald für Wild gehalten und ihn aus Versehen angeschossen. Der Weise verfluchte ihn, sobald er eine Frau berühre müsse er sterben. Dann starb der Weise.

Pandu hatte zwei Frauen, Kunti und Madri. Kunti hatte von einem Weisen eine Gunst erhalten. Sie konnte mit einem bestimmten Mantra jeden Gott anrufen und von ihm ein Kind erhalten. Sie gab das Mantra auch an Madri und so entstanden die fünf Pandava Söhne. Yudhishtira mit Dharma, dem Gott der Kosmischen Ordnung; Bhima mit Vayu, dem Gott des Windes; Arjuna mit Indra, dem König der Götter und Nakula und Sahadeva mit den Ashvin, den Göttlichen Zwillingen. Alle fünf Brüder waren mit einer Frau, Draupadi, verheiratet. So waren die Pandavas ‚das Gute‘ im Epos. Sie trugen einen Teil der Götter in sich und wurden von Krishna, der achten Inkarnation Vishnus, durch das Epos geleitet.

Die hundert Söhne Dhritarashtras hatten eine weniger schöne Geburt. Gandhari war zwei Jahre schwanger als sie sich entschloss, die Kinder gewaltsam auf die Welt zu bringen. Ihre Dienerin schlug ihr auf den Bauch und sie gebar einen Fleischballen. In ihrer Panik wollte sie diesen vernichten. Doch Vyasa ließ sie den Fleischballen in hundert Teile teilen und in hundert Töpfen in die Erde graben. Nach einiger Zeit entstanden hundert Söhne. Die Kauravas galten als ‚das Böse‘ im Epos. Die wichtigsten Namen auf Seiten der Kauravas waren Duryodhana, Dushasana, Shakuni, Drona, Bhishma.

Krishna war der Cousin beider Familien, doch stand er auf Seiten des Guten, also der Pandavas. Krishna bot vor dem Krieg Arjuna und Duryodhana sich selbst und seine Armee an. Duryodhana entschied sich für die Armee, Arjuna entschied sich für Krishna. Da Krishna keine Waffe in die Hand nehmen wollte wurde er Arjunas Wagenlenker.

Als Kinder waren sich die beiden Familien noch gut gesonnen, doch mehr und mehr wuchs Streit und Hader. Yudhishtira, als der Älteste Pandavas, war der rechtmäßige Thronerbe, doch Duryodhana, der älteste Kaurava, wollte ebenso auf den Thron.

Vieles ersannen die Kauravas um die Pandavas zu vernichten. Da es ihnen nicht gelang forderten sie sie zu einem Würfelspiel heraus. Auf Seiten der Kauravas spielte der Bruder von Gandhari, Shakuni. Er war ein mit allen Tricks vertrauter Falschspieler. Auf Seiten der Pandavas spielte Yudhishtira. Yudhishtira setzte alles und verlor alles. Seinen Besitz, seine Brüder, seine Frau und sich selbst. Dhritarashtra bekam ein schlechtes Gewissen und gewährte Yudhishtiras Frau, Draupadi, drei Wünsche. Zwei löste sie nur ein, die Freiheit ihrer Männer und die Rückgabe des verspielten Besitzes. Dhritarashtra

stimmte zu. Duryodhana, voll Hass, bestand auf ein zweites Spiel, wer verliert muss dreizehn Jahre in die Verbannung, das dreizehnte Jahr in Anonymität. Wieder verlor Yudhishtira und die Pandavas gingen in die Verbannung in die Wälder. Das dreizehnte Jahr verbrachten sie in verschiedenen Berufen am Hofe des Königs Virata.

Als die Verbannung ihr Ende fand kamen die Pandavas zurück, doch Duryodhana war nicht bereit, ihnen ihr Königreich zurückzugeben. So wurde der Krieg unausweichlich.

Das Mahabharata schildert diesen Krieg bis ins Detail, er dauerte achtzehn Tage. Die Pandavas gewannen, alle Kauravas fielen. Zu Beginn des Krieges zögert Arjuna, als er all seine Verwandten und seinen Lehrer sah, doch Krishna macht ihm klar, dass es seine Pflicht als Krieger ist zu kämpfen.

Yudhishtira wurde ein guter Regent. Im Alter zogen sie sich alle in die Einsamkeit des Himalayas zurück. Einer nach dem anderen starb, Yudhishtira allein, der Sohn des Gottes der Kosmischen Ordnung, erreichte die Höheren Welten. Dort angekommen wurde er von Duryodhana, einem Kaurava, empfangen. Seine Brüder, die Pandavas, waren in den Niederen Welten gelandet.

Die ewige Wahrheit

Der Grund für das Leiden des Menschen ist sein Anhaften an die vergängliche Welt. Der Baum des Unwissens sprießt aus dem Samen Egoismus und wird genährt von den Sinnesfreuden. Nur die Axt des Wissens kann den Baum fällen und Glückseligkeit entstehen lassen. Wenn der Mensch diese Glückseligkeit erfahren hat ist er nicht nur frei von Leid, sondern auch frei vom Kreislauf von Geburt und Tod. Das Geheimnis, dies zu erlangen wird Mahayoga (höchster Yoga) genannt. Doch die Menschen haben die Glückseligkeit nicht erfahren und treten immer wieder in die Falle der weltlichen Illusionen, was zu ihren zahllosen Geburten und Toden führt. Meditation, Verehrung des Herrn, Fasten, Darbringungen, Wohltätigkeit können dem Menschen helfen, sich zu läutern.

Hingabe – der Weg zu Gott

Nichts erfreut den Herrn mehr als Hingabe. Wer den Namen des Herrn besingt erlangt Befreiung selbst wenn er ein schlechter Mensch war. Wer sich dem Willen des Herrn unterwirft wird von allem Schlechten befreit. Yama, der Herr des Todes, hat allen Seinen Boten untersagt, einen Verehrer Vishnus zu berühren. Vishnu Selbst hat erklärt, dass jeder, der Ihn verehrt, tugendhaft ist, egal wieviel Schlechtes er getan hat.

Nur das Singen von Vishnus Namen bringt im Kali Yuga so viele Verdienste wie das Meditieren auf Ihn im Satya Yuga, das Rezitieren von Mantren im Treta Yuga und das Verehren Seiner im Dvapara Yuga. Wer nur den heiligen Namen Vishnus auf den Lippen hat geht in das Reich Vishnus ein und wird frei von den Bindungen der Welt.

Jeder kann Befreiung erlangen durch Hingabe an Vishnu, es ist der leichteste Weg hin zum Allmächtigen.

Befreiung durch Yoga

Der Mensch kann keine Befreiung erlangen, so lange er noch in der Welt der Illusion verhaftet ist. Yoga hilft, die Anhaftung Schritt für Schritt zu überwinden und die Sinne von den Objekten im Außen zurückzuziehen. Yoga besteht aus sechs Komponenten.

Pranayama - Atemkontrolle

Japa - Rezitieren von Mantren zum Lobe des Herrn

Pratyahara - das Zurückziehen der Sinne
Dharana - Kontemplation
Dhyana - Meditation
Samadhi - reines Bewusstsein, Einheitserfahrung mit dem Göttlichen

Nicht sinnlichen Vergnügungen hinterherzurennen und den Geist unter Kontrolle zu halten hilft dem Menschen, seine Untaten zu vermindern und damit den Segen der Götter zu erhalten, dieser wiederum ist notwendig, um Befreiung zu erlangen. Pranayama, ist ein wichtiger Teil des Yogas, es besteht aus zwei Teilen Garbha und Agarbha. Pranayama mit gleichzeitigem Rezitieren eines Mantras wird Garbha Pranayama genannt, während bei Agarbha Pranayama kein Mantra rezitiert wird.

Es ist natürlich, dass der Mensch von weltlichen Freuden angezogen wird, diese Tendenz unter Kontrolle zu halten wird Pratyahara genannt. Dharana hilft, den Geist zu konzentrieren, was leicht fällt, wenn man seine sinnlichen Wünsche unter Kontrolle hat. Ein konzentrierter Geist findet leicht zur Meditation. Und wenn die Meditation gemeistert ist, ist es nicht mehr weit, um in tiefste Meditation, Samadhi, einzutreten. In Samadhi sind alle Sinne von der Außenwelt zurückgezogen, denn man hat die Verbindung mit dem Allmächtigen erlangt und erfährt Glückseligkeit.

Das Erkennen des Selbstes

Nur sehr Wenigen ist es gegeben, das Selbst zu erfahren. Nur wer die Flüchtigkeit der Welt erkannt hat und seine Sinne unter Kontrolle hat erlangt Befreiung, das Mysterium des Universums wird ihm enthüllt. Es sollte das höchste Ziel des Menschen sein, alles zu unternehmen um spirituelles Wissen zu erlangen.

Wenn Ego und Wünschen überwunden sind kostet man den Nektar der Befreiung.

Brahman ist der Urgrund allen Seins, Brahman zu erkennen heißt, das Selbst erkannt zu haben. Der den Sinnen verhaftete Mensch hält diese Welt für wirklich und sieht nicht hinter die Erscheinungswelt. Der Mensch muss durch tiefe Meditation im Innen suchen, nicht im Außen, denn nur in uns ist das Universum zu erkennen. Auf der Reise nach Innen wird man das Mysterium gewahr, dass die verkörperte Seele (Atman) Brahman gleich ist. Der Vedanta weiß: ‚tat tvam asi‘ – ‚Ich bin Das‘. Das ist das Erkennen des Selbstes. Dieses Erkennen erhellt die Seele wie das Licht die Nacht.

Vishnu spricht: ‚Ich bin jenseits menschlicher Wahrnehmung. Ich bin jenseits der drei *Gunas* Sattva, Rajas, Tamas. Nur der kann Mich erfassen, der sein Selbst erkannt hat, denn Ich manifestiere Mich im Herzen eines jeden, um das göttliche Licht zu entfachen und die Dunkelheit zu vertreiben‘.

Garuda besucht die drei Welten

Garuda fragte Vishnu: ‚Nachdem ich alle drei Welten besuchte fand ich die Erde, im Vergleich zu anderen Welten, überbevölkert. Doch habe ich festgestellt, dass sie für die Menschen die günstigsten Voraussetzungen bietet, sowohl für materielle Freuden als auch für spirituelles Wachstum. Sie ist somit die beste aller Welten. Doch das Leiden, das auf ihr herrscht macht mich traurig.

Es machte mich sprachlos, welche komplexen Rituale die Menschen nach dem Tod für ihre Verwandten durchführen. Sie erschienen mir derart absurd. Da legen Menschen ihre Toten auf den Boden, den sie vorher mit Kusha Gras ausgelegt hatten. Auch verstehe ich nicht, warum Spenden gemacht werden, nachdem jemand gestorben ist. Ich bin völlig durcheinander was das Thema Tod, beziehungsweise was geschieht nach dem Tod, anbelangt.

Ich sehe immer noch wie die Söhne den toten Vater auf ihren Schultern tragen. Warum begießen sie den Toten mit Ghee, warum singen sie Hymnen an Yama? Was ist die Bedeutung von Pinda Dana? Ich kann nicht glauben, dass alle Taten, gute und schlechte, den Menschen über den Tod hinaus folgen'.

Befreiung durch Riten

Vishnu erklärte: ‚Ich freue Mich, dass du Mir derart wichtige Fragen, die Menschheit betreffend, stellst. Ich werde dir Geheimnisse offenbaren, die selbst den Yogis und Göttern unbekannt sind.

Oh Garuda! Ein Mann muss alles in den Schriften Dargelegte tun, um einen Sohn zu bekommen, denn ohne einen Sohn kann er keine Befreiung finden.

Wenn ein Mensch gestorben ist muss der Bereich gereinigt werden, das geschieht, indem man viele Lagen Kuhdung auslegt. Der gereinigte Bereich wird Mandal genannt und ist gesegnet durch die Anwesenheit der Trinität Brahma, Shiva und Mir (Vishnu). Sesamsamen und Kusha Gras werden ausgelegt, darauf wird der Tote gelegt. Die Schriften lehren, dass, sollte dieser Ritus nicht korrekt vollzogen werden, die Seele des Toten als Geist weiterleben muss. Nur bestimmte Rituale können die Seele zur Ruhe kommen lassen. Sesamsamen sind aus Meinem Schweiß entstanden, sie sind besonders rein. Alles Böse bleibt dem Ort fern, an dem sie ausgestreut werden.

Kusha Gras ist aus Meinem Haar entstanden und durch die Trinität gesegnet. Die Götter werden durch Kusha Gras erfreut, die Ahnen durch Sesamsamen. Die Schriften sagen, dass das Kusha Gras alle Untaten vernichtet.

Nach dem Tod eines Menschen muss man Salz spenden. Salz ist aus mir entstanden, es hilft der Seele in den Himmel einzugehen, es vermindert das Leiden des Sterbenden.

Die Hymne an Yama, mit Blick nach Norden, hilft dem Toten, Befreiung zu erlangen.

Der Tote soll von den Söhnen zum Verbrennungsplatz getragen werden. Auf dem Verbrennungsplatz soll der Tote so gelegt werden, dass sein Kopf gen Osten oder gen Norden weist. Das Verbrennungsfeuer sollte aus Sandelholz entzündet werden.

Die Seele tut sich schwer, den Körper zu verlassen, da sie noch an der Welt anhaftet. Yamas Boten werden auf die Erde gesandt, um die Seele aufzunehmen. Die viele Untaten begangen haben werden gefesselt zu Yama gebracht, die viel Gutes getan haben werden würdig zu Yama geleitet. Yama bestraft dann die Bösen und empfängt die Guten in allen Ehren. Deshalb ist es von Vorteil, zu Lebzeiten nur gute Taten zu vollbringen.

Der Tod und danach

Der Tod kommt zu festgesetzter Zeit, dieser Zeitpunkt ist unumstößlich. Im Alter treten Krankheiten auf und der Körper wird schwach. Der Tod ist mit unerträglichen Schmerzen verbunden, wenn die Boten Yamas die nur daumengroße Seele aus dem Körper herausnehmen. Ein tugendhafter Mensch muss diese Leiden nicht durchmachen. Die Seele nimmt einen neuen Körper an, ihrem Karma entsprechend und taucht wieder ein in den Kreislauf von Geburt und Tod.

Pinda Dana wird sechs Mal zur Freude der Ahnen vollzogen. Das erste Pinda Dana findet an dem Ort statt, an dem der Tote seinen letzten Atemzug getan hat, das zweite am Hauseingang, das dritte an der nächstgelegenen Straße, das vierte am Verbrennungsplatz, das fünfte am Verbrennungsfeuer und das sechste beim Einsammeln der Asche.

Nachdem der Verbrennungsplatz erreicht ist, soll der Tote mit dem Kopf gen Süden gelegt werden. Der Körper wird dann den Flammen übergeben, Sesamsamen und Ghee werden dem Feuer dargebracht, damit es stetig brenne.

Zehn Tage sollen alle sozialen Kontakte vermieden werden. Der Sohn darf nicht zusammen mit den Verwandten essen, da er während dieser Zeit als unrein gilt'.

Garuda dankte Vishnu für diese Belehrung und Vishnu segnete ihn.

*Die Übersetzung aus dem Englischen erfolgte mit freundlicher Genehmigung
von Siva Prasad Tata, Puttaparthi.*

Glossar

Befreiung – im religiösen Sinn ist mit Befreiung die Vergebung der schlechten Taten gemeint. Im spirituellen sind die die Befreiung das Einswerden mit dem Göttlichen.

Brahman ist der Urgrund allen Seins, das ewige Prinzip, das Noumen. Nicht zu verwechseln mit Brahma, dem Schöpfergott.

Die drei Gunas sind die Grundeigenschaften der Erscheinungswelt
Sattva – Klarheit, Rajas – Leidenschaft, Tamas – Dumpfheit.